Martin Kalusche (Ed.)

Quellen zur »Weissen Rose« im Jahr 1943: Mittwoch, 10. Februar

Ein quellenkritisches Kompendium im Entwurf

https://www.quellen-weisse-rose.de

Inhalt

Quellenverzeichnis 3
Quellen mit Quellenkritik 5
Ereignisse des Tages 10
Anhang 11
Quellenkritische Kategorien 11
Medienverzeichnis 13
Personenverzeichnis 14

Zur *Systematik:* Unter dem Datum des 10.02.1943 erscheinen sowohl Quellen, die an diesem Tag *entstanden* sind, als auch Quellen, die sich auf diesen Tag *beziehen*. Dabei wird unterschieden in »E-Quellen« (Dokumente der Erstausgabe) und »N-Quellen« (nachgetragene Dokumente).

Zur *Wiedergabe:* Korrekt wiedergegebene Fehler (ausgenommen fehlerhafte Interpunktion) und andere Auffälligkeiten in den Originalen werden grau hervorgehoben; das übliche »[sic!]« entfällt. Im Wiederholungsfall wird i. d. R. nur die erste fehlerhafte Stelle markiert. Bei der Transkription von Ton- und Filmquellen werden Verzögerungslaute durch »{…}« angedeutet. Bei der Übertragung aus dem Sütterlin wird auf die Wiedergabe des Oberstrichs zur Verdoppelung eines Konsonanten aus Formatierungsgründen verzichtet.

Zur *Quellenkritik:* Bei komplexen Quellen ist eine vollständige Kommentierung häufig noch nicht möglich, hier erscheinen ergänzungsbedürftige quellenkritische Hinweise. Redundanzen kommen u. U. gehäuft vor und erleichtern die isolierte Betrachtung einer einzelnen Quelle.

Zu quellenrelevanten *Akteuren des NS-Regimes* vgl. das zentrale Verzeichnis unter https://www.quellen-weisse-rose.de/verzeichnisse/akteure-des-ns-regimes/.

Zitationsempfehlung bei erstmaligem Nachweis: Martin Kalusche (Ed.), Quellen zur »Weissen Rose« im Jahr 1943: Mittwoch, 10. Februar, X00. Ein quellenkritisches Kompendium im Entwurf (Fassung vom 24.05.2025), https://www.quellen-weisse-rose.de/februar/ (zuletzt aufgerufen am TT.MM.JJJJ). – Handelt es sich lediglich um einen Quellennachweis und nicht um den Nachweis quellenkritischer Inhalte, so kann auf die beiden Klammerzusätze »Fassung vom…« und »zuletzt aufgerufen am…« verzichtet werden, da die alphanumerische Kennung der Quellen bei allen Revisionen identisch ist. – *Bei allen folgenden Nachweisen:* QWR TT.MM.JJJJ, X00.

Hinweise auf Versehen, problematische quellenkritische Einschätzungen, fehlende Quellen oder wichtige Sekundärliteratur sind jederzeit willkommen (buch@martin-kalusche.de).

Erstausgabe: 24.05.2025

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Fassung vom 24.05.2025 in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.dnb.de abrufbar.

© Alle Rechte, soweit sie nicht bei Dritten liegen, beim Editor.

Quellenverzeichnis

E01 Brief von Sophie Scholl an Fritz Hartnagel am 10.02.1943 5
E02 Brief von Eberhard Bethge an Renate Schleicher am 10.02.1943 [auszugsweiser Druck] 6
E03 Tagebuch von Willi Graf am 10.02.1943 7
E04 Vermerk der Geheimen Staatspolizei München am 09.03.1943 zum Kalendereintrag von Falk Harnack am 10.02.1943 8
E05 Bericht von Hermann Krings über ein gemeinschaftlich geführtes Gespräch mit Willi Graf am 10.02.1943 9

E01 Brief von Sophie Scholl an Fritz Hartnagel am 10.02.1943[1]

Ulm, den 10. Februar 1943.

Mein lieber Fritz!

Hoffentlich genügt die Adresse, die Deine Mutter mir telefonisch mitgeteilt hat. Dann wird Dich endlich wieder etwas von unserer Welt erreichen. So laß Dich erst von Herzen grüßen, nachdem Du so lange und weit von uns weggewesen bist. Und nun ist dies Wiedersehen, das uns bevorsteht, für mich so anders als alle anderen. So als würdest Du zurückkehren um ganz dazubleiben. Und wenn ich bisher zu müde war zum Pläne machen, weil sie ja doch durch den Krieg alle zu Schanden wurden, so schießen sie jetzt empor wie Urwaldblumen nach einem langen warmen Regen, so bunt und ungeheuerlich. Doch wollen sie mir gar nicht ungeheuerlich vorkommen, sondern alle sehr durchführbar.

Entschuldige, daß ich so über's Ziel hinausschieße und nicht mehr sehe, was klein und groß ist. Am liebsten möchte ich gar nichts mehr schreiben, bevor Du da bist, denn meine Ungeduld möchte Dich am liebsten morgen schon hier sehen, obwohl Du sagtest, daß dafür wenig Aussicht besteht. Ich glaube es trotzdem.

Meine Hände sind noch ganz unbeholfen, heiß und zittrig vom langen Wäsche auswringen, denn ich helfe diese Woche daheim, weil Mutter und Inge halb krank sind, (Brechdurchfall), und nächsten Sonntag Taufe ist. Doch Du weißt wahrscheinlich gar nicht, daß seit 5 Monaten eine Frau, Freundin von Frau Kley, bei uns wohnt, die ein Baby bekommen hat. Das wird nun getauft. Doch das ist ja nicht so wichtig.

Schreib, sobald Du kannst, Deine genaue Adresse, wann Du kommen darfst, ob ich Dich besuchen soll und was sonst noch für mich wichtig ist.

Verzeih noch einmal meine laute Freude, hoffentlich hat sie Dir nicht wehgetan, und werde schnell gesund. Viele liebe Grüße! Deine Sophie

[am linken Rand:] *Meine Adresse: München 23, Franz Josefstr. 13 Hth.*

Quellenkritik. *Typus:* Schriftquelle (Manuskript). ▫ *Gattung und Charakteristik:* Brief in einer intimen Freundschaft. ▫ *Zustand:* Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Sophie Scholl verfasst die Quelle am 10.02.1943 in ihrer elterlichen Wohnung in Ulm. ▫ *Rolle, Perspektive und Intention:* Vergewisserung in der Fernbeziehung, wobei die Vorfreude auf ein baldiges Wiedersehen und Zukunftspläne im Vordergrund stehen. Die Urheberin ist sich nicht sicher, wie ihr Enthusiasmus vom Empfänger aufgenommen werden wird. ▫ *Faktizität:* IIa. ▫ *Relevanz:* I.

[1] Brief von Sophie Scholl an Fritz Hartnagel vom 10.02.1943, zit. nach HARTNAGEL 2006, 448. Die Quelle wird zu einem späteren Zeitpunkt nach dem Original ediert.

E02 Brief von Eberhard Bethge an Renate Schleicher am 10.02.1943 [auszugsweiser Druck][2]

220. EBERHARD BETHGE AN RENATE SCHLEICHER[1]

<…> Bei uns haben sich einige Veränderungen herausgestellt. Dietrich fährt doch nicht in die Schweiz; gestern ist ihm dringend abgeraten worden.[2] So wird er wieder mit nach Berlin kommen. Ich habe Aulendorf aufgegeben.[3] Es ist kaum noch zu schaffen. Nun überlegen wir, ob wir nochmal nach Kloster Metten herausfahren, um uns zu verproviantieren oder nach Ettal hinauf. Aber vielleicht wird auch garnichts davon etwas. Gestern gab es eine Menge Unterhaltungen. Bücher bekam ich nicht viel. Abends waren wir in einem italienischen Trio. <…> Danach waren wir noch beim Rechtsanwalt Müller und kamen sehr spät nach Haus. <…> Nachher wollen wir mit Ninne Kalckreuth und Hanne K.[4] sehr gut essen gehen, danach bei Ninne einen guten Kaffee trinken und uns Bilder und Zeichnungen vom alten Kalckreuth ansehen.

Die Menschen hier sind alle außerordentlich bedrückt und auch erregt.[6] Unsere Ankunft werden wir vielleicht noch telefonisch bei den Großeltern mitteilen. Die Großmutter wollte nun grade soviel Zeit haben für Dietrichs Zimmer. <…>

Mittwoch abend 10. 2. 43

<…> In der Geldgeschichte ergaben sich plötzlich Möglichkeiten, sodaß ich Lokies anrief, er müsse morgen zu weiteren Besprechungen herunterkommen.[7] Wir erwarten ihn morgen früh. Ettal oder Metten werden nun wegfallen. <…>

———

1 Im Besitz von Renate Bethge: hsl., aus München, Poststempel „10. 2. 43“ □ **2** Aufgrund erneuter Warnungen von SS-Gruppenführer A. Nebe aus dem RSHA; vgl. DB 881. □ **3** Führ eine volksmissionarische Veranstaltung geplant. □ **4** Christine und deren Bruder Johannes v. Kalckreuth □ **5** B's Großonkel, der Maler Leopold v. Kalckreuth □ **6** Aufgrund der Katastrophe von Stalingrad, wo die Reste der eingekesselten 6. Armee am 2. 2. 1942 kapituliert hatten. □ **7** In Angelegenheiten der Goßner Mission. In einer Nachricht vom folgenden Tag heißt es: „Lokies ist eben angekommen und nun müssen wir verhandeln. Wenn keine Nachricht mehr kommt, sind wir morgen abend, leider erst um 10 Uhr mit dem Dienstzug in Berlin.“

Quellenkritik. *Typus:* Schriftquelle (Druck). ▫ *Gattung und Charakteristik:* Wissenschaftliche Edition eines Privatbriefes. ▫ *Zustand der Ur-Quelle:* Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ▫ *Sekundäre Bearbeitung der Ur-Quelle:* Auslassungen, Kommentierung. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit der Ur-Quelle:* Eberhard Bethge verfasst die Quelle in München am 10.02.1943. ▫ *Rolle, Perspektive und Intention:* Reisebericht an die Verlobte, hier: Abbruch der Reise aufgrund eines dringenden Rates. Bemerkenswert ist, dass zwar die Stimmung in der Münchner Bevölkerung angesprochen wird, nicht aber die Flugblatt- und Parolenaktionen. ▫ *Transparenz:* I, II, III. ▫ *Faktizität:* I, IIa. ▫ *Relevanz:* I.[3]

[2] Brief von Eberhard Bethge an Renate Schleicher vom 10.02.1943, DBW 16, 384. Die Quelle wird nach Möglichkeit zu einem späteren Zeitpunkt vollständig nach dem Original ediert. [Der Abdruck der Erläuterungen hat dokumentierenden Charakter und bedeutet keine Zustimmung d. Ed.]

[3] Zur – auch von Eberhard Bethge selbst übersehenen (vgl. BETHGE 1978, 875) – Relevanz vgl. die quellenkritischen Hinweise zu QWR 09.02.1943, E20.

E03 Tagebuch von Willi Graf am 10.02.1943[4]

10.2.1943
der mittagsdienst ist rasch zu ende. ich sitze daheim und arbeite.
besuch in der siegfriedstraße. am abend briefe und lesen. ich gewinne einen abstand, denke an das nächste wochenende.

Quellenkritik. *Typus:* Schriftquelle. ▫ *Gattung und Charakteristik:* Privates Tagebuch. ▫ *Zustand:* Die Quelle ist im Druck vollständig und gut erhalten. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Willi Graf verfasst die Quelle am Abend des 10.02.1943 in seiner Münchner Wohnung oder später.[5] ▫ *Rolle, Perspektive und Intention:* Persönlicher, aus Vorsicht nicht unverschlüsselter Blick auf den zu Ende gegangenen Tag. ▫ *Faktizität:* Vgl. dazu E05 (I, IIa). ▫ *Relevanz:* I.

[4] Tagebucheintrag von Willi Graf zum 10.02.1943, zit. nach KNOOP-GRAF/JENS 1994, 106. Zur Kleinschreibung vgl. VIELHABER 1963, 95. Die Quelle wird zu einem späteren Zeitpunkt nach dem Original ediert.

[5] Vgl. dazu die grundsätzliche Bemerkung von Anneliese Knoop-Graf: »Offenbar hat mein Bruder kein Tagebuch im strengeren Sinn geführt, sondern manche Ereignisse erst einige Tage später nachgetragen.« (KNOOP-GRAF/JENS 1994, 28)

E4 Vermerk der Geheimen Staatspolizei München am 09.03.1943 zum Kalendereintrag von Falk Harnack am 10.02.1943[6]

[…] In einem Taschenkalender "Der Soldatenfreund"
von 1943 sind tagebuchartige Eintragungen enthalten,die
20 jedoch absolut unverdächtig sind und Hinweise für die
Zusammenkunft mit dem Kreise Scholl nicht geben. Über die
Urlaubsreise nach München im Februar 1943 ist folgendes
eingetragen:
[…]
36 10.Febr.: Pufferessen bei Lilo,21 Uhr ins "Grüne Schiff
Hilde,Hanna, (?) u.ich.

Quellenkritik. *Typus:* Schriftquelle (Typoskript). ▫ *Gattung und Charakteristik:* Geheimpolizeilicher Vermerk über Ermittlungen. ▫ *Zustand:* Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ▫ *Sekundäre Bearbeitung:* Foliierung. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Die Quelle wird von August Beer[7] am 09.03.1943 in der Staatspolizeileitstelle München verfasst. ▫ *Rolle, Perspektive und Intention:* Dokumentation polizeilicher Ermittlungsroutine, wobei die entlastenden Erkenntnisse in auffälliger Weise hervorgehoben werden (vgl. v. a. . *f.* 20r Z. 20 »absolut unverdächtig«). Die Tatsache, dass zwei unstrittige Treffen in der Franz-Joseph-Straße im Kalender nicht vermerkt werden, wird zwar benannt. Sie führt den Ermittler allerdings nicht zu der Erkenntnis, dass dieser Umstand den Beweischarakter des Kalenders erheblich in Frage stellt. Die Wiedergabe des Textes erfolgt mir Sorgfalt (vgl. das Fragezeichen hinter »Hanna« Z. 37). ▫ *Transparenz:* Die Quelle (Harnacks Taschenkalender »Der Soldatenfreund 1943«) wird benannt, muss aber als verschollen gelten. Es sind keine Aussagen darüber möglich, wann genau Harnack den Eintrag vornimmt. Der Duktus entspricht vergleich-baren Eintragungen in Harnacks Taschenkalender »Agenda 1942« (GDW, Slg. Falk Harnack). ▫ *Faktizität:* I, IIa. ▫ *Relevanz:* I.

[6] Vermerk der Geheimen Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, betr. Falk Harnack, Überprüfung seiner Korrespondenz, vom 09.03.1943, BArch, R 3018/1704, Bd. 2, *f.* 20 (QWR 09.03.1943, E01).

[7] Zu Beer vgl. KASBERGER 2025, 631.

E05 Bericht von Hermann Krings über ein gemeinschaftlich geführtes Gespräch mit Willi Graf am 10.02.1943[8]

Als die Flugblätter schon erschienen, kam es zu unserem Gespräch mit Willi auf meinem Zimmer. Die meisten unseres Kreises hatten ihre Erfahrung mit der Gestapo gemacht, und es schien uns, daß die Aktion der Flugblätter und Anschläge so gefährlich war, daß sie in keinem Verhältnis zu der möglichen Wirkung stand. Wir sprachen mit Willi darüber, und er blieb merkwürdig unbewegt. Es wurde uns nicht klar: sah Willi die Gefahr nicht, oder unterschätzte er sie, oder wollte der davon nichts wissen. Daß unser Gespräch, soweit es als Warnung gedacht war, völlig erfolglos geblieben war, war uns ziemlich bewußt. Wir glaubten, so sprechen zu müssen, da wir den Freund in großer Gefahr sahen. Wir sahen ein Unglück kommen. Was wir befürchteten, ist nun auch gekommen, und zwar viel schlimmer, als wir befürchtet hatten. Aber nicht als Unglück, sondern als Tat. Und das haben wir damals nicht gesehen, vielleicht auch nicht sehen können. Erst nach dem Prozeß ist mir klar geworden, daß hier kein Unglück geschehen, sondern ein Entschluß durchgeführt worden war. Daher war auch die Tatsache, daß der Gruppe um Scholl einen Reihe von politischen Fehleinschätzungen unterlaufen war, irrelevant geworden. Ich will nun nicht sagen, daß Willi zur Zeit unseres Gespräches schon zu dem entschlossen gewesen war, was dann später eingetreten ist. Aber es ist zweifellos so, daß unsere Argumente für ihn keine ausschlaggebende Bedeutung mehr gehabt haben.

Quellenkritik. *Typus:* Schriftquelle (Druck). ▫ *Gattung und Charakteristik:* Zeitzeugenschaftlicher Bericht (Zitat). ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Urheber ist der namentlich nicht genannte Hermann Krings, sein Bericht an Anneliese Knoop-Graf findet Eingang in deren 1963 erstmals erschienenen »Lebensbild« ihres Bruders.[9] ▫ *Rolle, Perspektive und Intention:* Bericht über ein persönliches Gespräch mit Willi Graf, vermutlich am 10.02.1943,[10] und Deutung des »Unglücks« als Konsequenz eines autonomen Entschlusses. ▫ *Faktizität:* I, IIa, III. ▫ *Relevanz:* I.

[8] VIELHABER 1963, 30.

[9] Die Quelle wird, wenn möglich, zu einem späteren Zeitpunkt nach dem Original ediert.

[10] Der Urheber datiert das Gespräch im späten Rückblick in den Januar 1943 (vgl. das Schreiben von Hermann Krings an Inge Aicher-Scholl vom 16.11.1981, IfZArch, ED 474, Bd. 289, *f.* 1r Z. 27 (QWR: Periodenübergreifende Quellen [in Vorbereitung]). Für die hohe Wahrscheinlichkeit, dass dieses bedeutsame Gespräch am 10.02.1943 stattfindet, sprechen nach Ansicht d. Ed. die Tatsachen, dass sich erstens Graf in der Siegfriedstraße aufhält, zweitens anschließend in seinem Tagebuch notiert, dass er »einen abstand« bekomme habe (wobei offen bleiben muss, wovon: von den Widerstandsaktionen oder von den Überzeugungsversuchen der Freunde), und drittens am nächsten Tag ein »recht interessantes gespräch mit hans« vermerkt (vgl. QWR 11.02.1943, E03, und den Austausch d. Ed. mit Hans Günter Hockerts am 12.05.2025).

Ereignisse des Tages[11]

ganztags	Sophie Scholl ist in Ulm.[12]
ganztags	Intensive Fahndung und kriminaltechnische Ermittlungen.[13]
morgens	Wilhelm Geyer nimmt in der Franz-Josef-Straße sein Frühstück ein.
10:00 Uhr	Kurt Huber führt sein zweistündiges Kolleg »Psychologisches Praktikum für Fortgeschrittene: Sprache und Charakter« durch.[14]
mittags	Kurzer Dienst der 2. Studentenkompanie, belegt ist die Teilnahme von Willi Graf.[15]
nachmittags	Willi Graf besucht die Freunde in der Siegfriedstraße. Es kommt zu dem Versuch, ihn von der Gefährlichkeit und mangelnden Aussicht auf Erfolg der Widerstandsaktionen zu überzeugen.[16]
abends	Willi Graf verbringt den Abend mit Briefe schreiben und lesen, notiert im Tagebuch, dass er »einen Abstand gewinne«.[17]
abends	Lilo Berndl und Falk Harnack nehmen ihr Abendessen in der Prinzenstraße ein, anschließend (21 Uhr) geht es mit Freunden ins »Grüne Schiff«.[18]
abends	Wilhelm Geyer nimmt in der Franz-Josef-Straße sein Abendessen ein.
abends	Besprechung von Dietrich Bonhoeffer und Josef Müller in München mit dem Ergebnis, dass Bonhoeffer nicht in die Schweiz reist, sondern am nächsten Tag, zusammen mit Eberhard Bethge, zurück nach Berlin fährt.[19]
unbestimmt	Sophie Scholl schreibt an Fritz Hartnagel.[20]
unbestimmt	Inge Scholl und Otl Aicher brechen zu ihrer Reise nach Oberschwaben und München auf. Erste Station ist Aulendorf.[21]
unbestimmt	Hans Scholl und Alexander Schmorell beginnen mit der Produktion von Flugblatt VI.[22]
ungewiss	Willi Graf schreibt Tagebuch.[23]

*

[11] Vgl. SACHS 2024 485. 487; BEUYS 2010, 433; ELLERMEIER 2012a, 362f; KORTENKAMP 2019, 455f. Aufgrund fehlender Uhrzeiten ist eine chronologische Rekonstruktion des Tages nicht möglich.

[12] Vgl. E01.

[13] Vgl. QWR 05.02.1943, E02, QWR 11.02.1943, E01.

[14] Vgl. LMU WS 1942/43, 69.

[15] Vgl. E03.

[16] Vgl. E03, E05.

[17] Vgl. E03.

[18] Vgl. E04.

[19] Vgl. E02 sowie BETHGE 1978, 881; DRAMM 2006, 221 und SCHLINGENSIEF 2007, 322. Müller erwähnt diese Begegnung in seinen Memorien nicht (vgl. J. MÜLLER 1967, 158ff).

[20] Vgl. E01.

[21] Vgl. das Schreiben von Inge Scholl an Werner Scholl am 15.02.1943 (QWR 15.02.1943 [in Vorbereitung]).

[22] Vgl. E03.

[23] Vgl. QWR 11.02.1943.

Anhang

Quellenkritische Kategorien

Typus

Leitfrage: Welchem Typus lässt sich die Quelle zuordnen?

Beispielantworten: Schriftquelle (Manuskript/Typoskript/Druck) ▫ Bild-Zeichenquelle (s/w) ▫ Tonfilmquelle (Farbe) ▫ Technische Quelle (Vervielfältigungsapparat »Roto Preziosa 4-2«) ▫ Architektonische Quelle (Lichthof der Ludwig-Maximilians-Universität München)

Gattung und Charakteristik

Leitfrage: Welcher Gattung und welcher spezifischen Charakteristik lässt sich die Quelle zuordnen?

Beispielantworten: Gelegenheitsbrief in einer intimen Freundschaft ▫ zum Sturz der Regierung aufrufendes Flugblatt ▫ amtliches Fernschreiben ▫ geheimpolizeiliches Vernehmungsprotokoll (Beschuldigter/Zeuge)

Zustand

Leitfragen: Ist die Quelle vollständig erhalten? In welchem Zustand ist sie erhalten?

Beispielantworten: Das Tagebuch umfasst 99 Blatt und einen Einband, mindestens ein Blatt wurde herausgetrennt. ▫ Aufgrund eines Wasserflecks ist das Postskriptum nicht lesbar.

Sekundäre Bearbeitung

Leitfrage: Wurde die Quelle nachträglich verändert?

Beispielantworten: Es finden sich ein Eingangsstempel mit dem Datum des 22.03.1943 sowie zahlreiche Bleistiftanstreichungen. ▫ Im Zuge der Archivierung wurde die Quelle handschriftlich foliiert.

Urheberschaft

Leitfrage: Was ist über den Urheber/die Urheberin bekannt? Ist zu unterscheiden zwischen unmittelbarer und mittelbarer Urheberschaft sowie zwischen geistiger und bloß ausführender Urheberschaft?

Beispielantworten: Unmittelbarer geistiger Urheber ist der vernehmende Kriminalobersekretär Robert Mohr. Mittelbare geistige Urheberin ist Sophie Scholl als Beschuldigte; an einer Stelle greift sie handschriftlich korrigierend in das Protokoll ein (*f.* 7^{v} Z. 5). Protokollantin und damit bloß ausführend ist eine namentlich nicht genannte Verwaltungsangestellte.

Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit

Leitfrage: Wie genau lässt sich die Quelle datieren und lokalisieren?

Beispielantworten: Am 19.02.1943 um 16:20 Uhr im Führerhauptquartier »Werwolf« bei Winnyzja, Ukraine. ▫ *Terminus post quem* für das Verfassen der handschriftlichen Urteilsbegründung durch Roland Freisler ist das Ende der Verhandlung am 22.02.1943 um 12:45 Uhr im Münchner Justizpalast, Terminus ante quem die Ausfertigung der amtlichen Niederschrift am 23.02.1943 in der Geschäftsstelle des Volksgerichtshofs in Berlin. ▫ Im April 2006 in Santa Barbara, Kalifornien.

Rolle, Perspektive und Intention

Leitfrage: Sind Rolle, Perspektive und Intention des Urhebers/der Urheberin erkennbar?

Beispielantworten: Als Beschuldigter steht Hans Scholl unter einem außerordentlich hohen Vernehmungsdruck, er hat keinerlei Informationen über den gegenwärtigen Ermittlungsstand. ▫ Der frei erfundene Dialog von Hans und Sophie durch Inge Scholl dient sowohl der Anschaulichkeit ihres Narrativs als auch der Idealisierung ihrer Geschwister.

Transparenz

Leitfrage: Wie transparent verfährt die Quelle mit Informationen aus zweiter Hand (im Folgenden »eigene Quelle«)? Dabei gilt folgendes Klassifikationsschema (es kommt vor, dass unterschiedliche Bewertungen in *einer* Quelle zutreffen):

I Es wird eine konkrete und verifizierbare Quelle genannt.
Beispielantwort: Der Aktenvermerk bezieht sich ausdrücklich auf den Suchungsbericht vom 18.02.1943.

II Es wird eine abstrakte und verifizierbare Quelle genannt.
Beispielantwort: Elisabeth Hartnagel berichtet, sie habe von der Vollstreckung der Todesurteile am Vormittag des 23.02.1943 aus der Zeitung erfahren.

III Es wird eine eigene (konkrete oder abstrakte) Quelle genannt, diese ist jedoch nicht verifizierbar.
Beispielantwort: Else Gebel berichtet, die Nachricht vom Todesurteil sei am frühen Nachmittag des 22.02.1943 vom Wittelsbacher Palais in den Gefängnistrakt gedrungen.

0 Es wird eine eigene Quelle verwendet, aber nicht offengelegt.
Beispielantwort: Der Bericht Paul Gieslers stützt sich stillschweigend auf die Ermittlungsakten der Geheimen Staatspolizei München, aber vermutlich auch auf den mündlichen Vortrag der ermittelnden bzw. vorgesetzten Beamten.

Faktizität

Leitfrage: Entspricht bzw. führt die Quelle zu dem, was gegenwärtig als historischer Sachverhalt[24] angenommen werden kann? Dabei gilt folgendes Klassifikationsschema (es kommt häufig vor, dass unterschiedliche Bewertungen in *einer* Quelle zutreffen):

I Die Tatsachenbehauptung wird durch eine ausreichende Anzahl unabhängiger und vertrauenswürdiger Quellen bestätigt.
Beispielantwort: Walther Wüst berichtet in seinem Schreiben an das Reichswissenschaftsministerium, dass bereits vor dem 18.02.1943 Flugblätter in der Universität ausgelegt worden seien.

II Die Tatsachenbehauptung ist weder verifizierbar noch falsifizierbar.

IIa Unter dieser Prämisse tendiert d. E. zu »(eher/sehr) wahrscheinlich«.
Beispielantwort: Birgit Weiß-Huber berichtet, ihr Vater habe auf die Flugblattaktion in der Universität sehr emotional reagiert: »Wie kann man nur so verrückt sein?!«

IIb Unter dieser Prämisse tendiert d. E. zu »(eher/sehr) unwahrscheinlich«.
Beispielantwort: Die Behauptung Otl Aichers, er habe Hans Scholl am Abend des 17.02.1943 noch angerufen, ist höchstwahrscheinlich unzutreffend.

0 Die Tatsachenbehauptung ist unzutreffend.
Beispielantwort: Traute Lafrenz-Page irrt sich bei ihrer Mitteilung, sie habe zu diesem Zeitpunkt bereits von Christoph Probsts Verhaftung gewusst.

Relevanz

Leitfrage: Wie relevant ist die Quelle für die Rekonstruktion des in Frage stehenden historischen Sachverhalts? Dabei gilt folgendes Klassifikationsschema (es kommt vor, dass unterschiedliche Bewertungen für *eine* Quelle zutreffen):

I Die Quelle ist unmittelbar relevant für die Rekonstruktion des historischen Sachverhalts.
Beispielantwort: Der Brief von Sophie Scholl an Lisa Remppis vom 17.02.1943.

II Die Quelle ist mittelbar relevant für die Rekonstruktion des historischen Sachverhalts (zeit- bzw. individualgeschichtliche Kontextualisierung).
Beispielantwort: Der Brief von Fritz Hartnagel an Sophie Scholl vom 17.02.1943.

III Die Quelle ist relevant für die Deutung des historischen Sachverhalts (qualifizierte Meinung).
Beispielantwort: Plausibel ist die Aussage von Hans Hirzel, eine korrekte Übermittlung seiner Warnung hätte die Flugblattaktion am nächsten Tag nicht verhindert.

0 Die Quelle ist irrelevant für die Rekonstruktion des historischen Sachverhalts.
Beispielantwort: Die populäre Erzählung von der letzten gemeinsamen Zigarette der am 22.02.1943 Hingerichteten wird aufgrund der minutiösen Vollstreckungsniederschriften als Legende erkennbar.

[24] Dieser Begriff ist hier sehr umfassend gemeint. Es geht um das Erleben und Verhalten von Menschen, um Zustände und Ereignisse in der natürlichen Umwelt und in der vom Menschen geschaffenen Welt.

Medienverzeichnis

Bethge, Eberhard: Dietrich Bonhoeffer. Theologe · Christ · Zeitgenosse. Eine Biographie, München [4]1978. [BETHGE 1978]

Beuys, Barbara: Sophie Scholl. Biografie, München 2010. [BEUYS 2010]

Bonhoeffer, Dietrich: Konspiration und Haft: 1940-1945 (DBW 16), herausgegeben von Glenthøj, Jørgen/Kabitz, Ulrich/Krötke, Wolf, Gütersloh 2015. [DBW 16]

Dramm, Sabine: V-Mann Gottes und der Abwehr? Dietrich Bonhoeffer und der Widerstand, Gütersloh 2005. [DRAMM 2005]

Ellermeier, Barbara: Hans Scholl. Biographie, Hamburg 2012. [ELLERMEIER 2012a]

Hartnagel, Thomas (Hg.): Sophie Scholl. Fritz Hartnagel. Damit wir uns nicht verlieren. Briefwechsel 1937-1943, Frankfurt a. M. [3]2006. [HARTNAGEL 2006]

Knoop-Graf, Anneliese/Jens, Inge (Hg.): Graf, Willi. Briefe und Aufzeichnungen, Frankfurt a. M. 1994. [KNOOP-GRAF/JENS 1984]

Kortenkamp, Thomas G.: Weisse Rose – Die Vervielfältigung im Detail. Gedenken ihrer Ideale, 1942-1943, North Charleston, SC, 2019. [KORTENKAMP 2019]

Müller, Josef: Bis zur letzten Konsequenz. Ein Leben für Frieden und Freiheit, München 1967. [J. MÜLLER 1967]

Sachs, Ruth H: White Rose History: Volume II. Journey to Freedom. May 1, 1942 to October 12, 1943. Phoenixville, PA, 2005, 2024. [SACHS 2024]

Schlingensief, Ferdinand: Dietrich Bonhoeffer. 1906-1945. Eine Biographie, München 2007. [SCHLINGENSIEF 2007]

Vielhaber, Klaus (Hg.): widerstand im namen der deutschen jugend. willi graf und die weisse rose, Würzburg 1963. [VIELHABER 1963]

Personenverzeichnis

Aicher, Otl
Berndl, Lilo
Bethge, Eberhard
Bonhoeffer, Dietrich
Geyer, Wilhelm
Graf, Willi
Harnack, Falk
Hartnagel, Barbara
Hartnagel, Fritz
Huber, Kurt
Kalckreuth, Christine Gräfin von
Kalckreuth, Johannes Graf von
Kalckreuth, Leopold Graf von
Kley, Heilwig
Krings, Hermann
Müller, Josef
Nebe, Arthur
Schleicher, Renate
Schmorell, Alexander
Scholl, Hans
Scholl, Inge
Scholl, Lina
Scholl, Sophie